

Der verletzte Narziss

von Patsy l'Amour laLove

Die riesige Halle verdunkelt sich, tausende Menschen kreischen – während sie sich beruhigen, erklingt der Ödipus-Song „This is the End“ von The Doors, gefolgt von einer kolossalen Klanglawine aus Klassik und Mönchsgesang. Ein gequälter Schrei des Stars zerreißt die Luft – er ist unter uns – die Gesänge werden an ihrem Höhepunkt durch zwei Donnerschlägen gekrt: Sirenen, Endzeitstimmung und mit dem Einsetzen krchzender E-Gitarren überschlägt sich die Lautstärke. Der riesige schwarze Vorhang fällt von der Hallendecke, rotes Licht gleit über die Bühne. Drama! Marilyn Manson singt und schreit festgezrrt im Ledermantel und Korsett auf einer Konstruktion, die ästhetisch zwischen Freistehbarren, Elektrorollstuhl und apokalyptischem Thron changiert. Per Knopfdruck ruckelt der Künstler vor und zurück, dreht sich um die eigene Achse. Am Ende des aggressiven Openers „Revelation #12“ seiner neuen Platte „Heaven Upside Down“ leuchtet das Spotlight nur noch den Sänger an. Er begrüßt, bevor das Licht erlischt, die angereisten Scharen mit großer Geste: Kusshand der Diva.

Mansons Publikum in Hamburg und Berlin feiert seine Klassiker, etwa die Ballade „Tourniquet“, oder „The Dope Show“ im opulenten, schwarzen Federkleid genauso wie die Lieder seines neuen Albums. Bereits vom ersten Takt an singt die Arena mit: „You say God – I say Say10“. Die Madonna des Gothic lässt am Ende jedes Stücks die Düsternis einbrechen und trägt der Schau zuliebe nach jeder Kunstpause ein neues Kleid. Manson genießt sichtlich die Begeisterung an seiner grotesken Inszenierung. Bei einem Konzert in New York Ende September wandte sie der Bombast gegen ihn: ein Teil des Bühnenbildes begrub den Sänger unter sich. Die Folge war ein höllisch schmerzhafter Unterschenkelbruch. Ob er dieses Jahr noch weitertouren könnte, blieb bis vor Kurzem unklar. Schon sein neues, eigentlich für den Februar angekündigtes Album erschien aufgrund der Erkrankung und schließlich dem Tod seines Vaters mit Verspätung.

Aber es ging weiter: Den Bhnenunfall nahm Manson zum Anlass, ein komplett neues Bühnenbild zu entwerfen. Zwei Männer in Arztkitteln und Mundschutz, liebevoll „my beautiful nurses“ genannt, ziehen den Sänger fürsorglich an und aus, bringen ihm Schnaps, mit dem er sie anspuckt, lassen sich von ihm küssen und bugsieren Manson mit Krücken, einem Rollstuhl und einer wackeligen Krankenliege durch den Auftritt. Der verletzte Narziss rkelt sich im Krankenhemd, streckt den Hintern lstern in die Höhe und lässt sich mit seinem charakteristischen, schrillen Kreischen kopfüber auf die Matte prasseln.

Immer wieder heißt es, er habe sich zu einer Art 48-Jhrigem Typen entwickelt, der versucht, Marilyn Manson zu kopieren. Der „God of Fuck“ schocke niemanden mehr, nur irrelevantes Geschminke. Tatsächlich ist auch das Publikum mitgealtert, unter Mitte dreißig ist von seinen Fans in Hamburg und Berlin kaum jemand. Er selber aber macht keinen Hehl daraus, dass das Schockrockertum ein Nachhall aus der Vergangenheit ist. Seine Auftritte verhüllen nicht, dass Manson Ende vierzig ist und ein heftiges Leben vorzieht. Im Rolling Stone sagte er in seiner tragisch-humorvollen Art, die Rockstars und mit ihnen ihr Flair sind ausgestorben, und er ist halt irgendwie noch da. Manson versucht nicht, seine alten Performances zu kopieren, wie es sich einige Kritiker scheinbar wünschen. Auf seinem neuen Album zeigt er sich nahezu im Nude Look, puristisches Schwarz-Weiß, seine Texte sind seit Ende der 2000er zunehmend introspektiv – um die Provokation geht es nur mehr am Rand.

Mit dem Abgesang „Coma White“ verlässt er seine hingerissenen Fans in Hamburg und Berlin. Betont herzlich spricht er während der Abende sein Publikum mit „I love you“ und „I wanna come all over you“ an. Das Stehen während dieser Show anstatt seiner chaotischen Sprünge und Abstürze

tut seiner Performance jedenfalls sehr gut. Er ist nicht mehr so rasch außer Atem. Mansons Stimme schallt ohrenbetäubend schön durch die Hallen. Seine schmeichelnden Worte und die zelebrierte Düsternis bleiben den Fans sicher noch lange im Herzen. Und machen Lust auf seine nächsten Dramen.